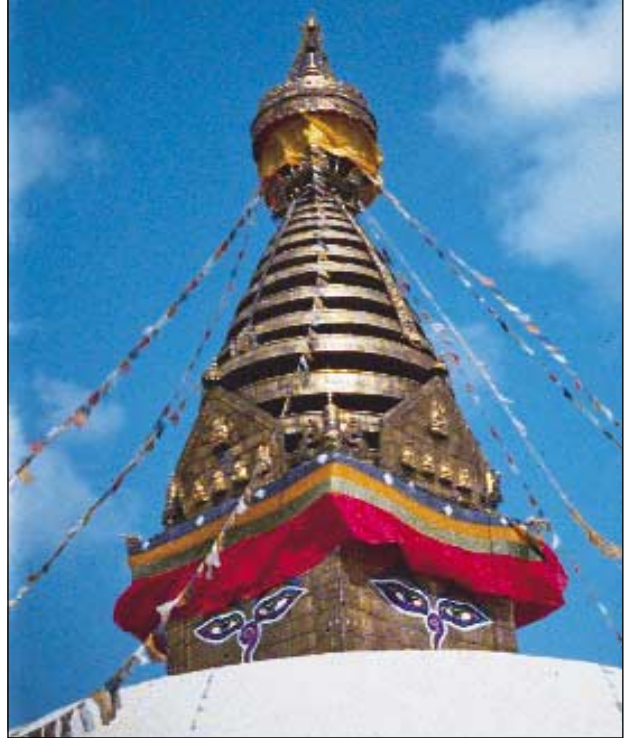


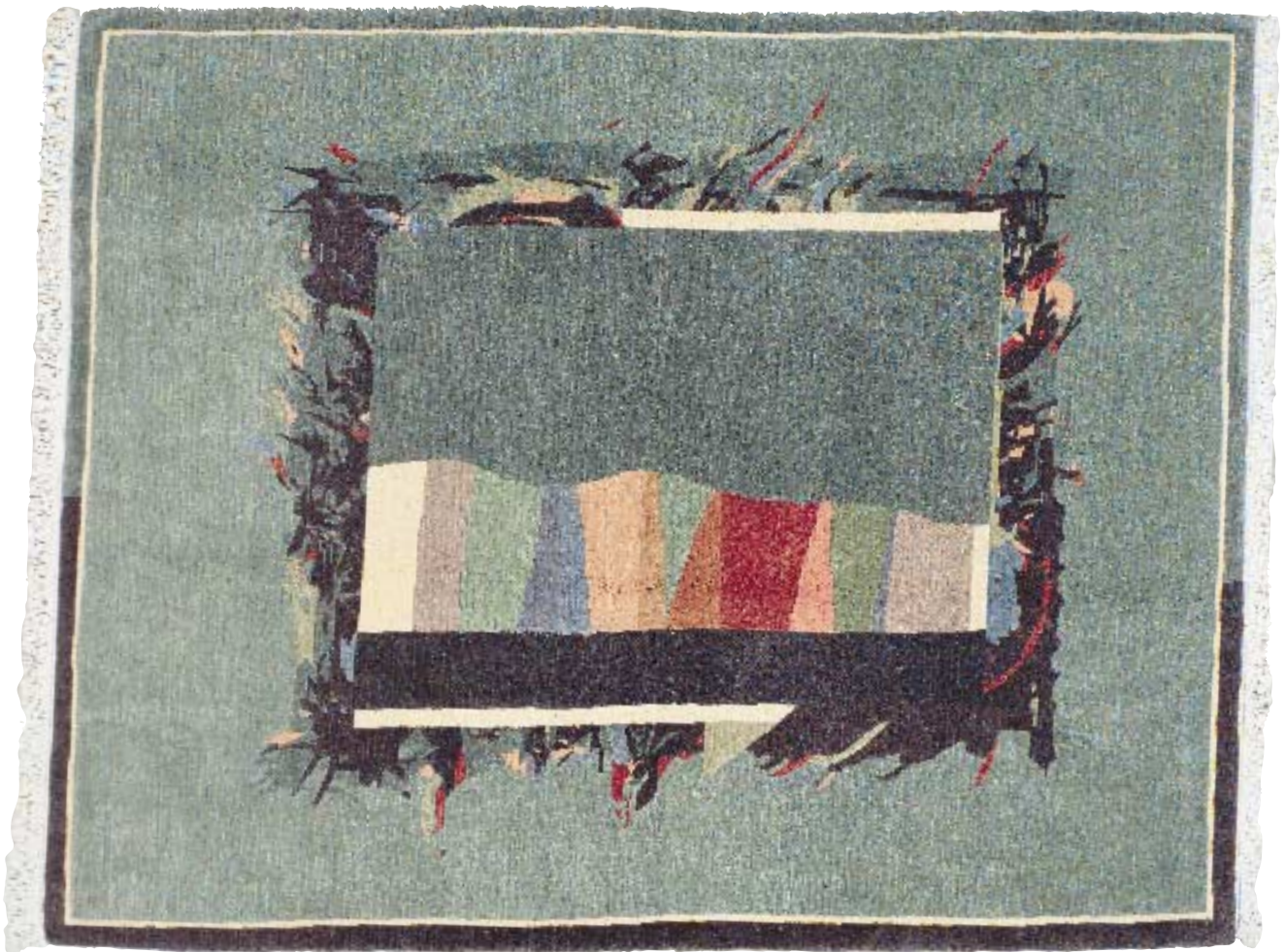
Eine Tradition im Exil



Stupa von Swayambhunath

Modern und vollkommen frei in der Dessin-Gestaltung, doch unverkennbar in seinem Charakter, seiner Textur, bietet der Nepal-Tibeter oft die perfekte Ergänzung zu einer schon bestehenden Einrichtung. Entstanden ist er in den 60er Jahren in Nepal, geschaffen von tibetischen Flüchtlingen.

10



Moderner Nepal-Tibeter

Dass für die Tibeter-Teppiche nun eine Zeit der Besinnung anbricht, ist nur natürlich. Als Kind der 60er Jahre hat er eine stürmische Entwicklung erlebt. Geboren aus der Notwendigkeit, hunderten von tibetischen Flüchtlingen ein Einkommen und eine Existenzgrundlage zu schaffen, suchte man in den möglichen Absatzmärkten des Westens nach einer Marktlücke. Diese fand sich zwischen den handgeknüpften Orientteppichen und den maschinengefertigten oder handgetufteten modernen Erzeugnissen: Moderne Dessins, ruhige Bordürenteppiche, äusserst flexibel in der Farbgebung, auf Bestellung sogar Einzelanfertigungen in den Wunschfarben, mehr Einrichtungsgegenstand denn Orientteppich, handgeknüpft in



Einfaches Handspinnrad

bester Hochland-Wollqualität, lautete das Erfolgsrezept. Perfekt passen sich die Nepal-Tibeter in unsere Wohnwelt ein, insbesondere dort, wo schon Möbel und Dekorstoffe stilistisch dominieren. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, so dass Designer hier eine ideale Grundlage für individuelle Entwürfe finden. Doch die Freiheit und die Flexibilität, die sich der Nepal-Tibeter in seiner Musterung nimmt, kennt eine Tücke namens "Beliebigkeit": Alles ist möglich, also wird auch wahllos alles ausprobiert. Mit dem Effekt, dass diese Teppichgattung heute auch kurzlebige Moden mitmacht. Und nichts kommt schneller aus der Mode als eben ein Modeartikel. Es liegt des-



Sitz- und Schlafteppich (Khadan) aus Khampa Dzong, um 1900

halb heute am Fachhandel, eine sorgfältige Auswahl zu treffen, welche den Bedürfnissen der Kunden auch wirklich entspricht.

Zwei Faktoren haben den modernen Nepal-Tibeter erst möglich gemacht. Durch die Flucht wurden die Menschen jäh von ihren Wurzeln getrennt und waren gezwungen, sich Neuem zu öffnen. Es war ein grosser Schritt für dieses Volk, das lange Zeit sehr abgeschieden gelebt



Moderner Nepal-Tibeter



Tempelanlage von Swayambhunath bei Katmandu

hatte, plötzlich für einen Weltmarkt zu produzieren. Dies gelang um so einfacher als die tibetische Knüpfrtradition keinen eigentlichen Bodenteppich kannte. Gefertigt wurden vielmehr Sattel- und Pferdedecken, Tür- und Wandbehänge, Sitz- und Schlafteppiche, sowie Kopfkissen. Für den Gebrauch in den zahlreichen Klöstern gab es Stuhllehnen, Stuhlsitze und Läufer, die als Sitzflächen auf Steinbänke gelegt wurden oder Säulen schmückten. Das geläufigste Format betrug ca. 170 x 85 cm und diente, mit einer Matraze als Unterlage, als Bett. Grössere Knüpfarbeiten wurden aus mehreren kleinen zusammengesetzt.

Kopfkissen (Jabuye) aus Gyantse, um 1900



12

Spinnen und zwirnen erfolgt auch heute noch von Hand.



Die eingeknüpften Motive waren in der Regel eng mit der buddhistischen und taoistischen Mystik verbunden. Anders als die islamischen Ornamente sind die Bilder oft lesbar; neben Tieren, Pflanzen, Symbolen werden auch die Berge, das Meer, die Brandung, die Wolken und der Regen dargestellt. Als die Chinesen 1959 Tibet annektierten, zerstörten sie zahlreiche Klöster und Tempel, um den Menschen ihre religiöse und kulturelle Identität zu nehmen. Unzählige Teppiche, Zeugen der tibetischen Knüpfrtradition, verschwanden.



Moderner Nepal-Tibeter



*Sitz- und Schlafteppich (Khaden)
aus Shigatse, um 1920*



*Sitz- und Schlafteppich (Khaden)
aus Shigatse, um 1880*



Moderner Nepal-Tibeter



Knüpfen mit dem Rundstab



Moderner Nepal-Tibeter



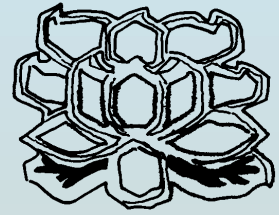
Der Durchmesser des Stabes ergibt die Florhöhe.

Symbole und Motive

Neben buddhistischen, taoistischen und lamaistischen Symbolen werden in alten Tibetern vor allem Naturelemente dargestellt. Hier die wichtigsten der abgebildeten Teppiche:

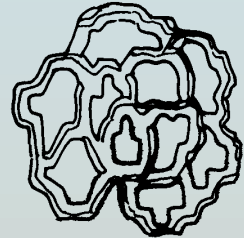
Lotos

Reinheit, Unsterblichkeit, schöpferische Kraft, Emblem des Buddhismus, Blume des Sommers



Päonie

Erfolg, Reichtum, Fruchtbarkeit, männliches Prinzip (Yang), Blume des Frühlings



Drache

Kraft, Güte, Beherrscher des Sonnenaufgangs und des Regens, Zeichen des Kaisers



Phönix

neues Leben, Auferstehung, Langlebigkeit, Gesundheit, Glück, Zeichen der Kaiserin



Kranich

heiliger Vogel, der mit der Göttlichkeit kommuniziert, begleitet die Seele in den Himmel, Zeichen der Langlebigkeit



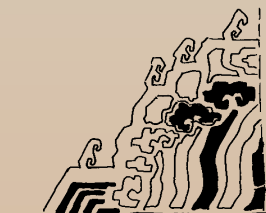
Schmetterling

Freude, Eheglück



Wolken, Felsen, Meer

die Kraft der Elemente Himmel, Erde, Wasser



Flamme, Donnerkeil

die Kraft des Elementes Feuer



Was wir darüber wissen, stützt sich vorwiegend auf die paar hundert Teppiche ab, die die Flüchtlinge mitgenommen haben. Erstaunlich ist die Bandbreite der Muster und Motive, die sich von sehr geometrischen, abstrakten bis zu sehr floralen und figürlichen Abbildungen erstreckt. Es scheint keine Konventionen gegeben zu haben, die die Phantasie der Knüpferin gehemmt hätten. Vielleicht liegt auch darin ein Grund, warum die Exil-Tibeter so offen und unkompliziert auf westliche Bedürfnisse und moderne Entwürfe eingehen.

Was die alten mit den neuen Tibeter-Teppichen verbindet, ist ihre besondere Machart und

stische Qualität. Die textile Struktur des Tibeter-Teppichs hat einen schimmernden Charakter. Durch den hohen Fettgehalt der Wolle und die unregelmäßige Stärke des handgesponnenen Garnes werden die Farbstoffe sehr ungleichmäßig aufgenommen. Der hohe Haaranteil der Wolle verleiht dem Teppich einen besonderen Lüster.

Charakteristisch ist auch der Reliefschnitt, der die Musterkonturen hervorhebt; er wird auch in vielen modernen Entwürfen angewendet. Qualitätsmäßig rangieren die guten Nepal-Tibeter unter den besten Orientteppichen, doch seit ein paar Jahren wird, bedingt durch den unglaublich



Sattelunterteil (Makden) aus Gyantse, um 1870

die Eigenheiten der verarbeiteten Wolle. Zum Knüpfen wird ein 30 – 80 cm langer Rundstab verwendet. Die Knüpferin legt ihn gegen die vertikalen Kettfäden und "bindet" ihn an diese durch laufende Schlingen. Erst wenn die Reihe voll und der Schussfaden eingelegt ist, schneidet sie die Schlingen mit einem Messer auf und schlägt sie mit einem Kamm auf den schon fertigen Teil des Teppichs. Die Dicke des Eisenstabes bestimmt somit die Florhöhe. Diese Knüpftchnik war vor Jahrhunderten weitverbreitet, hat sich aber nur in Tibet erhalten und wird deshalb der "tibetische Knoten" genannt.

Verwendet wird vorzugsweise die tibetische Hochlandwolle, eine landstapelige, hochela-

chen Boom, leider auch minderwertige Ware produziert und zu stark unteretzten Preisen auf den Markt geworfen. Es liegt nun an den Exil-Tibetern, sich dagegen abzugrenzen und das, was aus ihrer Tradition hervorging, zu verteidigen und weiterzuführen. ul

Photos: Peter Mauch, Hugo Knörr

Zum Thema ist im Pinguin-Verlag Innsbruck ein Buch erschienen: "Tibeter-Teppiche" von H. Harrer, P. Mauch und J. Ford (1992, 2. ergänzte Auflage). Es kann in Teppichfachgeschäften oder über die SOV bezogen werden.

